



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Von den Thermen Diocletians. Tafel 20.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

Vom Theater des Marcellus in Rom.

Tafel 18.

Vom Augustus auf halbkreisförmigen Grundriß aus Tra-
vertin erbaut, faßte dasselbe 30,000 Zuschauer. Das äußere
zeigt nur noch zwei Stockwerke, ein dorisches mit den Ein-
gängen und ein jonisches (siehe Taf. 45.).

Unsere Tafel zeigt die Einzelheiten des unteren Stock-
werkes nach Vaudoyer's Zeichnungen, wobei die ungewöhnliche
Ausladung des Kranzgesimses besonders auffallend ist.

Die Eingänge sind von hohem Verhältniß halbkreisförmig

überwölbt, von der Bogenöffnung bis zur Unterkante der
Architrave beträgt die Höhe des Schlußsteins 53 $\frac{1}{2}$ Part.
Die Arkaden ohne Archivolte ruhen auf Kämpfern, deren ei-
nen unsere Tafel zeigt. Die Weiten sind aus dem Grund-
riß zu entnehmen.

Es ist noch bemerkenswerth, daß Vitruv's Angaben für
die dorische Ordnung am meisten mit diesem Beispiele über-
einstimmen.

Von Albano bei Rom.

Tafel 19.

Diese Ordnung zeigt schon einige Verzierungen, besonders
den skulptirten Eierstab am Wulste des Kapitäl's, der bei den
Griechen nur bemalt vorkommt. Auffallend ist eine Ueber-
ladung von Nagelköpfen unter den vielenköpfigen Vor-

sprüngen. Der Architrav ist getheilt, seine Tania verkröpft.
Die Triglyphen sind stark vortretend. Alles weicht hier von
der früheren Reinheit des Styls ab.

Von den Thermen Diocletians.

Tafel 20.

Das dritte Beispiel, welches wir aus den Thermen Dio-
cletians (um 300 nach Chr. erbaut) entlehnt haben, ist noch
mehr verziert als das vorhergehende. Das Profil des Kranz-
gesimses, die verzierten Glieder und die Zahnschnitte in Form
eines griechischen Mäanders, gehören aber eigentlich mehr der
jonischen als der dorischen Ordnung an. Der Architrav und
Fries erscheinen etwas leer gegen den reichen Styl des

Kranzgesimses, mit dem das Kapitäl von feinerem Charakter
in guter Harmonie steht. Ein Wulst oder Echinus unter
dem Abakus dürfte dem hier angebrachten verzierten Karnies
nicht vorzuziehen sein.

Diese drei Ordnungen sind von allen vorhandenen die
einzigen, welche in einem ziemlich übereinstimmenden Styl er-
baut sind. Die Säulen sind bei Allen ohne Basen.

Dorische Ordnung der neuern Meister.

Seit dem gänzlichen Verfall der römischen Baukunst wur-
den die Regeln des Säulenbaues nicht mehr beachtet, bis
Leo Batista Alberti, ein gelehrter florentiner Baumeis-
ter, in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts einer der
ersten war, welcher in den Bibliotheken die Schriften des
Vitruvius hervor suchte und wieder auf das Studium der an-

tiken Monumente aufmerksam machte. Man suchte von nun
an das Heil der Baukunst im Studium der Römerwerke,
und es traten im 16ten Jahrhundert ein J. Barozzio da
Bignola, Andrea Palladio, Vincenz Scamozzi und
Andere auf, deren Regeln über die dorischen Säulenordnun-
gen auf den nächstfolgenden Tafeln dargestellt werden. Es